

Rheingauer Anzeiger.

76. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt

des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Fernsprech-Anschluß Nr. 6

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühr.)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60.
ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Anzeigenpreis:
die kleinste Zeile (1/2
Petite) 15 Pf.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pf.,
Ankündigungen vor un-
ter d. redaktioneller
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Petite 30 Pf.

Nr 10

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Samstag, 22. Januar

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1916.

Zweites Blatt.

Vermischte Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

Mainz, 18. Jan. Kletterungslust. Ein Doppeldeder kam gestern am späten Vormittag von Darmstadt und landete auf dem Großen Sand. Nach 1 Uhr sollte die Rückfahrt erfolgen, wobei aber der Motor explodierte und das schon im Aufstieg befindliche Flugzeug in Brand setzte. Dieses stürzte mit beiden Insassen ab. Der als Beobachter fungierende Oberleutnant Schröder ist verbrannt, der Führer, Feldwebel Zimmerling, schwer verletzt.

Kreuznach, 18. Jan. Die beiden im Dezember erschienenen Kurlisten weisen einen Fremdenverkehr von zusammen 425 Kurgästen nach. Der Besuch an Kurgästen seit 1. Oktober, also seit der Eröffnung der Winterkur, beträgt insgesamt 928 Personen, dazu kommen rund 300 Patienten, so daß also der Gesamt-Fremdenverkehr des Radium-Solbades Kreuznach seit 1. Oktober bis 31. Dezember, also in den drei Monaten des ersten winterlichen Betriebes 1728 Personen ausmacht. Dies ist gerade für die erste Kurzeit ein über Erwarten günstiger Erfolg.

Frankfurt a. M., 19. Jan. Das Schöffengericht verurteilte den Metzgermeister Bruno Leopold, Föngesgasse 31, zu 100 M. Geldstrafe, weil er einem Kunden statt eines Pfundes Fett zwei Drittel Bindegewebe, an dem ein Drittel Fett hing, verkauft hatte.

Frankfurt a. M., 19. Jan. Dem Postsekretär Brecht aus Würzburg, der auf dem Umwege über Frankfurt gefälschte Postanweisungen mit erheblichen Beträgen an sich unter einer Deckadresse nach Nürnberg schicken ließ, sind bis jetzt Fälschungen von etwa 12000 M. nachgewiesen worden. Drei Postbeamtinnen, die er durch lägenhafte Angaben an sich zu fesseln wußte, wurden ihrer Stellen entzogen.

Frankfurt a. M., 19. Jan. Am nächsten Samstag Nachmittag findet hier die Gründungsversammlung eines Vereins für Bevölkerungspolitik statt. Das Arbeitsfeld soll in erster Linie in dem Studium des Geburtenrückgangs, der sich im Kriege besonders bemerkbar macht, bestehen. Der Verein will seine Tätigkeit auf das ganze Mittelrhein- und untere Rheingebiet erstrecken. An der Spitze des Gründungsausschusses steht Staatsminister Braun-Darmstadt.

Von der Mosel, 18. Jan. Der Weinbauschuldirektor Müller teilt mit: Vor Beginn der Traubenlese im vorigen Jahr machte ich bei dem Mangel an Öl infolge des Krieges auf den Ölgehalt der Traubenkerne in den Zeitungen aufmerksam, und die Folge war, daß eine Anzahl Ölfabriken der Gewinnung von Traubenkernöl aus den frischen Treibern nähergetreten sind, und zwar nicht bloß solche aus den Rheinlanden, sondern auch solche aus Oesterreich-Ungarn. Heute kann ich noch hinzufügen, daß auch die gebrannten Trauben-

treibern, also nach ihrer Verarbeitung auf Branntwein, noch eine recht ergiebige Ausbeute an Traubenkernöl in Aussicht stellen. Nebenher aus gebrannten Treibern, die ich an die landwirtschaftliche Versuchsanstalt Bonn eingesandt habe, besaßen noch 14% Öl. Bei diesem hohen Ölgehalt der Traubenkerne selbst nach dem Brennen und dem großen Mangel an gutem Speiseöl, sollten jetzt, wo das Brennen der Traubenbälge begonnen, die gebrannten Treiber nicht, wie sonst üblich, weggeworfen oder zur Kompostbereitung verwandt, sondern zum allgemeinen Wohl des Vaterlandes auf Traubenkernöl verarbeitet werden.

Remscheid, 18. Jan. Heute Vormittag traf Fürst Friedrich zu Wied hier ein.

Kriegsbeschädigte Lehrer. Die Wiesbadener Regierung richtet an die Gemeinden, Magistrate und Schulvorstände einen Aufruf, daß sie an ihrem Teil dazu beitragen, daß kriegsbeschädigten Lehrern die Rückkehr in ihren Beruf durch ihre Wahl erleichtert wird. Lehrer, die an ein- und zweiklassigen Schulen nicht mehr unterrichten können, sollen im Interesse des Dienstes an mehrklassigen Schulen verlegt werden.

gl. Lederknappheit in Frankreich. Der „Figaro“ vom 9. Januar meldet: „Gestern hat der Staat die Beschlagnahme sämtlicher roten Häute verfügt, um den Deeresbedarf zu sichern und die Preise, die in erschreckender Weise stiegen, festzulegen. Der Staat hat eine radikale Maßnahme beschlossen. Um aber den Bedürfnissen der Zivilbevölkerung Rechnung zu tragen, hat die Intendantur sich bereit erklärt, 25% der beschlagnahmten Häute — wohlverstanden die schlechteren Sorten — den Gerbereien wieder zur Verfügung zu stellen. Statt über die steigenden Schabpreise und die unerwünschten Beschlagnahmen allzu ungeduldet zu werden, sollten wir uns erinnern, daß während der Revolution, wie ein offizieller Anschlag es bezeugt, die Bürger ihre Stiefel dem Meer überlassen mußten, da Holzschuhe als für die Zurückgebliebenen genügend erachtet wurden.“

„Le Homme Enchaîné“ beklagt die Preissteigerung aller unbeschädigten Häute, die trotz des Ausfuhrverbotes von 1914 in großer Zahl außer Landes gegangen seien. — Das „Petit Journal“ vom selben Tag gibt die Verordnung des Seine-Präsidenten an die Bürgermeister seines Departements wieder, bezüglich der Ablieferung sämtlicher Lagerverräume mit Einschluß aller bevorstehenden Eingänge.

Neueste Drahtnachrichten.

Berlin, 19. Jan. Laut „Berl. Volksanzeiger“ aus Budapest erhält „M. G.“ eine Mitteilung aus Wiener diplomatischer Quelle, in der es heißt: Tatsache ist, daß dem Friedensschluß des montenegrinischen Königs Beratungen des italienischen Königs mit den Prinzen Mirko und Danilo und mit der Königin unmittelbar vorausgingen.

Berlin, 19. Jan. Laut „Berl. Zbl.“ erweckte die Nachricht von der Waffenstreckung der Montenegriner unter den Soldaten des österreichisch-un-

garischen Heeres, das auf dem Balkan kämpft, unbeschreiblichen Jubel.

Wie dasselbe Blatt erzählt, wurde der Gesandte Eduard Otto, der bis zum Kriegsausbruch als Vertreter Oesterreich-Ungarns in Cetinje tätig war, mit der Führung der Friedensverhandlungen betraut.

Wien, 19. Jan. (Börs. Bl.) König Nikola hat sich zur Kapitulation entschlossen, obwohl man von Seiten des römischen Hofes ihm die Aufnahme in Florenz angeboten hatte, wo er nach der Flucht aus seinem Lande als Pensionär des Königs Viktor Emanuel hätte leben können. Er hat letzteres jedoch mit rauen Worten abgelehnt und die Erklärung hinzugefügt, daß ihm der Gedanke einer Flucht vollständig fern liege. Er soll auf seinen Schwiegersohn, der ihm mit einer durchgreifenden Hilfe vollständig im Stich ließ, äußerst erbittert sein.

in Petersburg, 19. Jan. (Nichtamtlich.) „Nietzsch“ gibt die Berichte asiatischer Zeitungen wieder, nach denen Japan die früher an China gestellten, aber damals abgeschlagenen Forderungen jetzt von neuem stellt, insbesondere die auf die Einstellung japanischer Berater für militärische, finanzielle und politische Beratungen, auf die Erlaubnis zum Erwerb von chinesischem Grund und Boden durch die Japaner zur Gründung von Schulen, Tempeln und Hospitälern, ferner auf die Einführung einer gemeinsamen japanisch-chinesischen Polizei in gewissen Gebieten Südschinas, auf die Errichtung eines Arsenal in China, die Herstellung eines Teils der nötigen Waffen in Japan und auch die Konzession für drei Eisenbahnen in Südschina. Das Kabinett in Tokio arbeitet nach den gleichen Quellen eine Zusatznote mit weiteren Forderungen aus, besonders, daß sich China beim Friedenskongreß nur durch Japan vertreten lassen soll.

in Rom, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Agenzia Stefani. Bei der Besprechung der Uebergabe Montenegros sagt „Giornale d'Italia“:

„Das Ereignis rief eine berechtigte, schmerzliche Ueberraschung hervor: denn die Annahme, daß solches geschehen könne, stand in zu starkem Widerspruch mit den Ueberlieferungen Montenegros. Das Blatt erinnert, daß Montenegro Skutari ohne Widerstand Oesterreich-Ungarns in Besitz nahm, dessen Konig sogar den montenegrinischen Truppen mit einem Willkommgruß entgegenkam und in Skutari blieb, das der Mittelpunkt österreichisch-ungarischer Umtriebe in Albanien wurde. Der schnelle Fall des Lovcen habe besonders im Zusammenhang mit der Uebernahme der Regierung in Cetinje durch Ruschkowitsch überrascht, dessen Hinnahme zu Oesterreich-Ungarn feststehe. Es sei folglich anzunehmen, daß bereits ein Einverständnis zwischen Wien und Cetinje auf der Grundlage bestehe, daß der Lovcen an Oesterreich-Ungarn und Skutari an Montenegro falle. Vielleicht hoffe Montenegro, daß der Viererband nach dem Siege die vollendete Tatsache anerkennen würde. Aber man dürfe nicht annehmen, daß dieses bei der Schlußregel der Preis sei, in dem man Montenegro, daß seine Bundesgenossen im bedenklichsten Augenblicke des Kampfes im Stich gelassen hatte, würde belassen können.“

„Idea Nationale“ glaubt gleichfalls an ein Einvernehmen zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro über den Lovcen und Sutari und hebt hervor, daß der Vierverband ein solches hätte verhindern müssen, sogar durch die Festnahme der führenden militärischen und politischen Persönlichkeiten Montenegros.

in Luzern, 19. Jan. Das Luzerner „Vaterland“ schreibt zur Kapitulation Montenegros:

„Wie Serbien ist auch Montenegro von dem Vierverband hilflos im Stich gelassen worden. Für den Vierverband selbst bedeutet die bedingungslose Waffenstreckung der montenegrinischen Streitkräfte einen ganz bösen Schlag gegen sein politisches und militärisches Ansehen. Im griechischen Boske wird man heute erst recht mit Dank die Haltung des Königs Konstantin anerkennen, der Griechenland von den schlimmen Plänen Venizelos' befreit und vom Krieg verschont hat“.

in Kopenhagen, 19. Jan. (Nichtamtlich.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Kalmö: Der schwedische Dampfer „Mimo“, der am Sonntag von Kopenhagen nach Nåd abgegangen ist, wird vermisst. Das Schicksal des Schiffes ist unbekannt.

in New York, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Durch Funkpruch des Sonderberichterstatters des „N. Y. H.“ „Newport Sun“ berichtet aus Washington: Die Vereinigten Staaten werden die von England beabsichtigte neue Blockade Deutschlands nicht anerkennen, solange sie nicht durchaus effektiv ist. Um in den Augen der Vereinigten Staaten als wirksam zu gelten, muß eine solche Blockade nicht nur die Nordseeküste Deutschlands umgürten, sondern sich auch in die Ostsee zu erstrecken imstande sein und tatsächlich jeden Ostseeverkehr zwischen Skandinavien und Deutschland verhindern.

„Sun“ hat die Auskunft über die Haltung der Vereinigten Staaten von sehr hohen amtlichen Stellen des Staatsdepartement erhalten.

„Evening Post“ meldet aus Washington, daß die Blockaderegeln, die dem Völkerrecht und den Präzedenzfällen mehr entsprechen, aber viel strenger sind als die bisher angewandten, durch England aufgestellt und Frankreich und den anderen Alliierten zur Billigung vorgelegt sind. Dies wurde Wilson und Lansing in amtlichen Depeschen aus London übermittelt. Oberst House, der längere Besprechungen mit Grey hatte, sandte dem Weißen Hause einen ausführlichen Bericht über die Lage. House erklärte der englischen Regierung, daß die englischen Einschränkungen des amerikanischen Handels einen ungünstigen Eindruck auf die öffentliche Meinung machten, und daß das amerikanische Volk von England erwarte, daß es sich dem Völkerrecht füge, genau wie Deutschland schließlich in den Verhandlungen über den U-Bootkrieg getan habe. England bereitet, wie das Blatt meldet, eine lange Antwortnote auf die Protestnote Amerikas vom Oktober 1915 vor. Mehrere Londoner Telegramme bestätigen, daß die wirkliche Blockade jetzt erklärt würde. Daraus läßt sich offenbar der Wunsch, die Vereinigten Staaten verantwortlich zu machen, da die Telegramme ausdrücklich bestätigen, daß eine solche Blockade notwendig sei, um den amerikanischen Forderungen zu entsprechen.

Athen, 19. Jan. „Agence Havas“: Der König von Montenegro und die montenegrinischen Minister begaben sich nach Sutari.

in London, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Paris: Die Minister der Alliierten kommen heute in London zusammen.

in London, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Reuter-Bureau ist gestern hier eingetroffen.

Rotterdam, 19. Jan. (Zenf. Bln.) Die Londoner „Times“ erfahren aus Paris, daß sich die serbische Regierung demnächst in Aix-en-Provence niederlassen werde.

Rotterdam, 19. Jan. (Zenf. Bln.) Der „New York Herald“ berichtet aus Washington, die amerikanische Regierung bereite eine neue Note an Oesterreich-Ungarn vor, in der sie dagegen protestieren werde, daß ein U-Boot von Bord des amerikanischen Petroleumschiffes „Petrolika“ im Mitteländischen Meere seine Vorräte mit Steindöl aufgefüllt habe. Die amerikanische Regierung werde eine Mißbilligung dieses Vorgehens, Entschädigung und Schadenersatz fordern.

Bergen, 19. Jan. (Zenf. Bln.) Nach einer amtlichen Darstellung verursachte die Unachtsamkeit zweier Arbeiter den Brand in Bergen. Die Arbeiter seien in einem Speicher mit einem Licht einem Ballen Dars zu nahe gekommen, der sofort in Flammen geriet. Die dadurch entstandene Hitze war so groß, daß die Leute außer Stande waren, den Brand zu löschen.

Sprache des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

1. Vom Humor in der Deutschen Soldatensprache. Die Artillerie heißt die Bombe oder totig Bombe. Die Artilleristen sind die Bumber, Bumbölpe, Bombenschmeißer oder Pulverläde. Von ihrem Schießen gilt der Ausdruck Funken. Die Fahrer nennt man wie die Kavalleristen Mißböde, Mißhengste. Die Feldartilleristen heißen Feldbumber, Feldheimer oder Knalldroßentischer, die Fußartilleristen Fußbumber, Nannennwischer, Wallrutscher oder Rajemattenbumber. Die Pioniere sind die Maulwürfe des deutschen Heeres. Sie führen daneben aber auch die Namen Erd- oder Wassertatten, Totengräber oder Rammelböde. Die Eisenbahner nennt man Schwellenträger oder Wagenschieber, deuter aber das E (Eisenbahnabteilung) 1. 2. 3 auch als Einbrecher Nr. 1 usw. Aus dem E der Luftschiffer macht man entweder Laufsejungen oder Luftschiffenbremser, während unter einem Schwalbenvater ein Flieger zu verstehen ist. Den Train, der heute an Bedeutung sicherlich hinter keiner anderen Truppe zurücksteht, hat der Soldat

schon von jeher zur Zielscheibe seines Wipes gemacht. Das ihm fremd klingende Wort hat sich der Soldat durch die Verdeutschungen schweres Getränk oder Gedränge mündgerecht zu machen gesucht. Außerdem laufen aber von dieser Truppe noch andere Scherznamen um wie: Kolonne Herr, Trainbauern, Mißkutscher, Zwiebackkutscher, Spedfahrer, Beischendragonier (von ihrer Uniform), Chauffeereinnehmer (weil der Train oft die ganze Straße einnimmt, so daß andere nicht vorbei können) oder: Unseres Kaisers stolze Fuhrlente. Ihre Losung ist: Sieg oder Tod, wir fahren Brot.

Helft den tapferen Bulgaren, Deutschlands treuen Freunden!

Geldannahme für das bulgarische Rote Kreuz beim „Rheingauer Anzeiger“ Fischer & Metz Rudesheim am Rhein.

Verantw. Schriftleitung: J. L. Mey, Rudesheim.

In allen Haushaltungen ist jetzt die Seifenfrage brennend geworden. Nicht nur, daß gute Seife kaum noch zu haben ist, auch die Preise sind gewaltig in die Höhe gegangen. Dabei ist die Seife durchaus nicht besser, sondern oft kann das Gegenteil festgestellt werden. Das ist eine Klage, die man tagtäglich aus dem Munde von tausenden Hausfrauen vernehmen kann. Die Fabrikanten von Seife sind gezwungen, zu allen möglichen Ersatzmitteln zu greifen; daß sich darunter auch recht zweifelhafte befinden, bedarf keiner besonderen Erwähnung.

Unsere Hausfrauen brauchen aber nicht zu verzagen, denn die schon seit 40 Jahren im Gebrauch befindliche und in Millionen von Haushaltungen eingeführte Henkel's Bleich-Soda ist ein vorzüglicher Ersatz für Seife. Die Hälfte der Seife wird gespart, wenn die Wäsche vor dem Waschen in Henkel's Bleich-Soda eingeweicht wird. Auch zur Reinigung aller Haushalts- und Küchen-Geräte ist Henkel's Bleich-Soda vorzüglich. Es gibt im Haushalt fast keinen Gegenstand, der nicht mit Henkel's Bleich-Soda tadellos und wie neu gereinigt werden könnte. Wer sparen und auf frühere Annehmlichkeiten nicht verzichten will, gebrauche heute mehr als bisher Henkel's Bleich-Soda.

MIT IEDER NUMMER BEGINNT DAS ABONNEMENT AUF

DIE

Meggendorfer-Blätter

München

PROBE-NUMMER[®] GRATIS vom VERLAG MÜNCHEN Perusastrasse 5.

Merzte bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen!

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Rachen, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältung daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugn. von Ärzten u. Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspapier 15 Pfg., kein Porto.

Zu haben in Apotheken, sowie bei: Aug. Cant, Drogerie, B. Prinz, J.G. Becker, Gde. Ober- u. Schmidtstr. Joh. Mayer in Rudesheim. G. Schäfer Jr. in Eibingen, Drog. Jos. Prinz, Assmannshausen.